

Kumpanei?

Herausforderung zu einem Gespräch über wichtige Aspekte kirchlichen Handelns

Ulrich Schröter

Man war ja vorbereitet. Das von Gerhard Besier und Stephan Wolf herausgegebene Buch "'Pfarrer, Christen und Katholiken'. Das Ministerium für Staatssicherheit der ehemaligen DDR und die Kirchen" - Neukirchen-Vluyn 1991 machte schon vor seinem Erscheinen Schlagzeilen. Mit dem sicheren Gespür für das Aufreizende war in Vorabbesprechungen von einer Kumpanei der Kirche mit dem Staate und von hochrangigen kirchlichen Mitarbeitern, die sich in Ost wie West für die Staatssicherheit als inoffizielle Mitarbeiter verdingt hätten, die Rede. Das Interesse der Öffentlichkeit war geweckt, die Spannung bei kirchlichen Stellen erheblich. Die Lektüre der 161 Dokumente und der umfanglichen Einleitung differenzieren den vermittelten Ersteindruck jedoch erheblich.

Auch ich habe das Buch und besonders den Einleitungsteil 2: "Einwirkungen und Reaktionen von SED und MfS auf den 'Weg der Kirchen' in der DDR" sowie manche Anmerkungen zunächst mit innerem Widerstand gelesen. Müssen die Autoren den Weg der Kirche in der DDR-Zeit so kritisch nachzeichnen? Es wird eine sehr andere Sicht vertreten als sie dem Selbstverständnis und dem Erinnerungsvermögen leitender kirchlicher Mitarbeiter entspricht. Wird da nicht zu stark von außen geurteilt? Kennen die Autoren hinlänglich die Entscheidungskonstellationen im DDR-Alltag? Gehen sie mit ihrem Verständnis nicht zu sehr von dem vollzogenen Untergang der DDR, der Sicht von Basisgruppen sowie den Berichten von Partei, MfS und staatlichen Stellen aus?

Andererseits: Ist nicht vieles an der vorgelegten Sicht schlüssig? Stimmt es nicht, daß auch die Kirchen Geheimdiplomatie pflegten? Gab es nicht zahlreiche Gespräche unterhalb der offiziellen Ebene, von denen selbst Kirchenleitungsmitglieder nur unzureichend informiert waren und oft auch nicht informiert werden wollten? Wollte man nicht eigene kirchliche und gemeindliche Rechte schützen? War nicht das Gemeindeleben angesichts einer restriktiven Veranstaltungsordnung, waren nicht Möglichkeiten zur Veröffentlichung (Kirchenzeitungen, Evangelische Verlagsanstalt) zu sichern? War man nicht auf staatliche Mithilfe angewiesen bei der Zuweisung von Wohnraum und Baukapazitäten? Benötigte man nicht bei Großveranstaltungen wie Kirchentagen gesellschaftliche Räume, Verpflegungsmittel, Transportmöglichkeiten? Wußte man nicht, daß diese sehr